

Antonio Possevino S. J. und die polnische Sukzessionsfrage im Jahre 1587.

Von Dr. JOS. SCHWEIZER.

Als Antonio Possevino, der bekannte päpstliche Diplomat und nicht unbedeutende theologische Schriftsteller und Polemiker am Ende des 16. Jahrhunderts¹⁾, kaum aus dem Nord-Osten Europas nach Rom zurückberufen, im Jahre 1586 von Papst Sixtus V. abermals auf eine diplomatische Mission in jene Gegenden ausgesandt wurde, da handelte es sich jedenfalls nicht direkt um die Ausgestaltung der grossen Projekte, die einerseits den Papst und andererseits den König Stephan I. Bathory von Polen bewegten. Dieser träumte von einer Zertrümmerung und Aufteilung Russlands zwischen Polen und der Türkei, jener plante den grossartigen Zusammenschluss der christlichen Fürsten Europas zu einer antiottomanischen Liga. Possevinos Aufträge bezogen sich in diesem Augenblicke nur auf die Vermittlung des Friedens in den ausgebrochenen Gebietsstreitigkeiten über den Besitz der Dukate Smolensk, Nowgorod und Pskow, die König Stephan an sich zu reissen gedachte, selbst wenn er sie nur mit den Waffen erobern konnte.²⁾ Näherhin hatte Possevino laut Schreiben an den Grossfürsten Theodor von Russland und an den König von Polen³⁾ die Weisung, in offener Begünstigung Polens dem Zaren die Uebermacht Polens vorzustellen und ihn zur freiwilligen Herausgabe und Abtretung der strittigen

¹⁾ Eine neue Biographie von Possevino schrieb Liise Karttunen, Antonio Possevino, un diplomate pontifical au XVI^{me} siècle, Lausanne 1908.

²⁾ Le P. Pierling S. J., La Russie et le Saint-Siège, études diplomatiques II (Paris 1897) 304 ff.

³⁾ Vgl. Beilagen Nr. 1 und 2.

Gebiete zu vermögen, ohne indes gar zu aufdringlich zu werden. Doch auch den König von Polen hatte er von einem Krieg abzumahnern und ihm die Wohltat des Friedens zu empfehlen. Zu diesem Hauptpunkte seiner Instruktion kam noch ein weiterer Zweck der Sendung; Possevino sollte mit Hilfe des Königs von Polen die Ausbreitung des Katholizismus in Livland fördern¹⁾ und im besonderen das Interesse der vier Jesuitenkollegien in jenen Gegenden wahrnehmen, zu welchem Zwecke er ein eigenes Breve aus Rom mitgebracht hatte.²⁾

Am 20. November 1586 wurden diese Schriftstücke ausgestellt, auch ein Pass nach dem allgemeinen Formular gefertigt³⁾ und Possevinos Reise in Verbindung gesetzt mit der Sendung des neuen polnischen Nuntius in der Person des Annibale di Capua, des Erzbischofes von Neapel.⁴⁾ Ausserdem erhielt Possevino eigene Empfehlungsschreiben an den Dogen von Venedig und an Herzog Wilhelm von Bayern mit auf den Weg,⁵⁾ die offenbar die Richtung anzeigten, in der seine Reise erfolgen sollte.

Bald nach Ausfertigung dieser Breven erfolgte die gemeinsame Abreise des Nuntius und Possevinos von Rom nach Venedig, wo beide päpstliche Diplomaten zu Ende des Jahres 1586 eintrafen, um von da an die Reise von einander getrennt fortzusetzen.⁶⁾ Der Nuntius begab sich direkt nach Wien, wo er am 15. Januar ankam, dem Erzherzog Ernst das päpstliche Breve überreichte und am 29. die Weiterreise antrat.⁷⁾ Possevino hielt sich mehr westlich, da er nach der vorgesehenen Reiseroute über München an sein Ziel kommen sollte, sein Weg führte daher durch Tirol. Hier erreichte ihn die Nachricht vom Tode des Königs von Polen, der noch im

¹⁾ Vgl. Beilage Nr. 2.

²⁾ Vgl. Beilage Nr. 5.

³⁾ Archiv. Vat., Sec. brev. 154, S. 595^r f, Minute.

⁴⁾ L. Voltolini-Mathaus, Die Legation des Kardinals Hippolyt Aldobrandini nach Polen im J. 1588-1589, in Bessarione Anno IX (1904-05) ser. II vol. VIII 304 schreibt irrtümlich Antonio.

⁵⁾ Vgl. Beilagen Nr. 3 und 4.

⁶⁾ Urbin. (= Bibl. Vat., cod. Urbin. lat.) 1055, zu Venedig 3. Jan. 1587: „Il P. Possevino sabbato mattina per una strada et l'arcivescovo di Napoli per un'altra s'inviarono al loro viaggio.“

⁷⁾ Urbin. 1055 zu Wien 17. Jan. und Venedig 7. Febr.

alten Jahre gestorben war.¹⁾ Natürlich war nun der Zweck seiner Sendung, wenn nicht gegenstandslos, so doch wesentlich verändert. Zur Weiterreise konnte ihn nur der zweite Zweck seiner oben angegebenen Mandate ermächtigen. Possevino besann sich indes nur kurze Zeit, er beschloss, auf eigene Faust in die jetzt akut gewordene Wahlfrage in Polen einzugreifen, deren Kompliziertheit ihm nach früheren Fällen sofort klar vor Augen trat. Allem nach hatte er dabei noch seine besonderen Projekte in Hinsicht teils auf die Möglichkeit grosser Koalitionen gegen die Macht des Hauses Habsburg, teils auf die Rekatholisierung des Nordens, teils auf die Ansiedelungen der Jesuiten. Ein Lieblingsplan von ihm war, das Zustandekommen einer ehelichen Verbindung zwischen dem Prinzen Sigismund von Schweden und einer Tochter des Erzherzogs Karl von Steiermark zu sehen.²⁾ In diesem Sinne schrieb er auch an den Kardinal-Staatssekretär Azzolino in Rom, empfahl die Rücksendung des Kardinals Radziwil, beantragte die Ausfertigung von päpstlichen Breven, um sie durch den Nuntius an die bedeutenderen geistlichen und weltlichen Würdenträger verteilen zu lassen, und riet überhaupt, die Fäden des Ganzen nicht aus der Hand zu geben. Wenn das Haus Oesterreich keinen Erzherzog auf den polnischen Thron bringe und Sigismund von Schweden gewählt werde, so könne der Friede durch die Vermählung des Königs mit einer Prinzessin von Oesterreich gesichert werden.³⁾

Mit diesen Ausführungen stellte sich Possevino unverkennbar über die Parteien, während das Haus Oesterreich seine Partei vertretende Agenten benötigte. Wenn der Jesuit diese Gedanken dem Kaiser und den Erzherzögen gegenüber aussprach, so war klar, dass diese in ihm eher einen Feind, als einen Beförderer ihrer Kandidatur erblicken mussten; und so kam es auch, zumal da Possevino nur eigenmächtig in die Wahlfrage eingriff und die Aufträge aus Rom dazu ausblieben.

Possevino sah sich durch seine vorgezeichnete Reiseroute sowie durch Winter, Schnee und Eis verhindert, dem Erzbischof von Neapel nach Wien nachzufolgen und schlug seinen Weg nach Prag

¹⁾ Pierling II 317.

²⁾ Vgl. Beilage Nr. 7.

³⁾ Pierling II 317 f.

an den Kaiserhof ein, wo er in der zweiten Hälfte des Januar 1587 anlangte und wo am 18. dieses Monats auch Erzherzog Maximilian angekommen war.¹⁾ Dieser unterhielt schon seit Jahren Beziehungen nach Polen, besonders mit Königin Anna, und dachte an eine Vermählung mit der Prinzessin von Schweden,²⁾ wozu ihm der Papst unter der Bedingung freie Hand liess, dass er auf die Grossmeisterwürde des Deutschordens Verzicht leiste.³⁾ Der jugendlich rasche Maximilian entwickelte alsbald nach Eintritt des Interregnums in Polen eine rege Tätigkeit, die Krone des Königreiches auf sein Haupt zu setzen, obwohl er der jüngste seiner Brüder war und sein Oheim, Erzherzog Ferdinand von Innsbruck-Tirol, die besten Chancen zu haben schien.⁴⁾ Auch mit Possevino hatte er eine Besprechung über die Wahlfrage, war aber mit dessen Aeusserungen kaum zufrieden. Der Jesuit konnte nur seine persönliche Meinung ausdrücken und wusste keinen besseren Rat zu geben, als zur Fortsetzung der bisherigen diplomatischen Schritte aufzufordern und mit allgemeinen Worten auf die göttliche Vorsehung zu verweisen.⁵⁾ So zog er sich zwar einigermassen aus der Verlegenheit, in die er sich selbst gebracht hatte, erregte aber doch in Prag Argwohn und Anstoss und kam selbst zur Einsicht, dass er schliesslich doch von der ganzen Affäre zurücktreten müsse.⁶⁾ Er verliess Prag, ohne päpstliche Aufträge empfangen zu haben, und vom Misstrauen des kaiserlichen Hofes begleitet. Die „Zeitungen“ verbreiteten das Gerüchte, Possevinos Sendung werde wohl ganz suspendiert werden. Possevino aber entschloss sich vorerst so schnell noch nicht zur sofortigen Aufgabe der angemassen Rolle und wandte sich, wohl immer noch in der Hoffnung, von seiner Mission nicht ganz abstehen

¹⁾ Urbin. 1055 zu Prag 20. Jan. und zu Prag 27. Jan.: „Il P. Possevino passò di qua per la volta di Polonia, credendosi, che per morte del re gli suoi negotii potriano essere sospesi.“

²⁾ R. Reichenberger, Nuntiaturreportage aus Deutschland, II. Abt. I. Hälfte (Paderborn 1905) 391 f.

³⁾ Sixtus V. an Erzherzog Maximilian, Rom, November 29, 1585, in Archiv. Vat., Germania 68 S. 213^r, Kopie.

⁴⁾ J. Hirn, Erzherzog Ferdinand II. von Tirol. Geschichte seiner Regierung und seiner Länder II (Innsbruck 1888) 263 ff.

⁵⁾ Pierling II 318.

⁶⁾ Graziani, De scriptis invita Minerva ad Aloysium fratrem libri XX, Band I (Florenz 1745) 302 ff.

zu müssen, nach Olmütz, wo er mit dem Nuntius wieder zusammentreffen sollte.

Unterdessen hatte Papst Sixtus V. an die Königin-Witwe Anna, an Erzbischof Stanislaus Karnkowski als an den Primas des Reiches, an die Bischöfe von Krakau, Cujavia, Plock, Chelm, Premysl, Caminiez, auch an den Erzbischof von Lemberg, an die Bischöfe von Culm, Posen, Ermland, Samogitia, sowie an eine Reihe der Vertreter des Adels, z. B. an Johannes Zamoyski, den Grosskanzler und obersten Feldmarschall von Polen, an den Grosskanzler von Litthauen, an den Palatin von Siradien, unter dem Datum vom 10. Januar 1587 Breven gerichtet, worin er zur Eintracht, zur Einstellung der Familienfeindschaften, auch zur Wahl eines katholischen Königs ohne weitere Beifügung aufforderte und den neuen Nuntius beglaubigte.¹⁾ In Uebereinstimmung mit dem Inhalte dieser Breven erfolgten die Weisungen an den Nuntius selbst, wobei dessen Gutdünken nur soviel überlassen blieb, als sich mit dem Scheine der Unparteilichkeit vereinigen liess.²⁾ Doch gelang es der kaiserlichen Diplomatie in Rom, einen Umschwung der päpstlichen Politik zu Gunsten des Hauses Habsburg zu erzielen, am 22. März; ergingen die diesbezüglichen Schreiben nach Prag und an den Nuntius für Polen, nachdem der neue Nuntius Antonio Puteo an den Kaiserhof noch ohne diesbezügliche Informationen entlassen worden war.³⁾

¹⁾ Breven an diese Adressen finden sich in Archiv. Vat., Epist. 22, S. 64^r ff, Arm. 44 Bd. 29, S. 46^r ff; Bibl. Vat., Urbin. 113, S. 173^r ff. Vgl. A. Theiner, Vetera monumenta Poloniae et Lithaniae etc. III (Rom. 1863) Nr. 9 S. 4.

²⁾ Azzolino an Annibale di Capua, 10. Januar, bei Reichenberger 400 Anm. 3.

³⁾ Kardinal Madruzzo an Rudolf II., Rom, März 22: „Quod omni studio saepenumero tentatum fuit apud Ss. D. pont. max., ut mandaret archiepiscopo Neapolitano, ut is omnes vires suas eo conferret, quatenus electio regis Poloniae in aliquem ex Ser.^{mae} M.^{tis} V. fratribus dirigeretur, id in hoc usque tempus a S.^{te} S. dilatatum fuit. Annuerat enim tantum antea nuncio apud Caes. M.^{tem} V. agenti in mandatis dare, ut ipse ad archiepiscopum perscriberet, quicquid Caes. M.^{tas} V. postulasset, utque archiepiscopus id exequeretur. Expectabam itaque, ut discedente archiepiscopo Barensi [Antonio Puteo] per eum ipsamet S.^{tas} S. ad Neapolitanum hac de re scriberet, verum ille quoque tandem allegatus quidem fuit, sed absque tali mandato. Quod cum praeter opinionem meam accideret atque substantialis defectus mihi videretur, convenit mihi cum regis catholici oratore [Olivares], quem aditurum intellexeram ad S.^{tem} S. et

Eine weitere Befestigung des Papstes in diesem Entschlusse hatte Kardinal Madruzzo vierzehn Tage später in seinem Berichte an den Kaiser zu verzeichnen. Auf Drängen der deutschfreundlichen Kardinäle und Prälaten und auf das Schreiben der Kaiserin-Witwe aus Spanien hin trat Sixtus V. nunmehr in erster Linie für einen österreichischen Kandidaten und namentlich für Erzherzog Ernst ein, dem er deshalb den geweihten Hut und Degen übersenden zu wollen erklärte, wozu der päpstliche Kammerherr Lelio Orsino-Rosenberg ausersehen wurde.¹⁾ Der Papst hielt vorerst ehrlich zur deutsch-österreichischen Partei und erweckte bei der schwedischen oder bathoryschen Partei keine falschen Erwartungen auf sein Eintreten für ihre Pläne.²⁾

Die erste Kenntnis von der Stellung des Papstes zur polnischen Wahlfrage verdankte Possevino wohl dem polnischen Nuntius bei seinem Zusammentreffen mit ihm in Olmütz. Es war anfangs Februar, zu einer Zeit da der Papst noch an strengster Unparteilichkeit festhielt, der Nuntius aber nicht abgeneigt war, das Haus Oesterreich zu protegieren. Zwar beteuerte er offen nur sein Eintreten für eben einen katholischen Kandidaten, aber diese Beteuerung schloss die Bevorzugung eines Oesterreichers keineswegs aus. Auch Possevino schien sich wie mit einem Eide in erster Linie für einen Oesterreicher verpflichten zu wollen,³⁾ mochte aber die Absicht nicht aufgeben, den Umständen Rechnung zu tragen, die der österreichischen Bewerbung weniger günstig waren, zumal da die päpstliche Politik ihm völlig freie Hand liess. Die Interessen seines Ordens und seine ins Grosse gehende, ja ans Phantastische heranstreifende Pläne konnten ihn zu eigenen Spekulationen verleiten.

nomine regis in favorem Ser.morum M.tis V. fratrum cum S.te S. acturum, ut eadem occasione instaret expressum et speciale mandatum nuncio Polonico dari, idque feliciter perfecit. Nam et annuit S.tas S. et literas ipsas ad manus meas transmisit ad Caes. M.tem V. tuto et fideliter dirigendas“. Hannover, Staatsarch., Y 17 Bd. II, S. 884^r, Original; vgl. Reichenberger a. a. O.

¹⁾ Kardinal Madruzzo an Rudolf II., Rom, April 6, u. a.: „Mirum in modum S. S.tem desiderare deprehendi, ut electio ex M.tis V. animi sententia succedat.“ Hannover a. a. O. S. 954^r, Original; vgl. Reichenberger a. a. O.

²⁾ Reichenberger a. a. O.

³⁾ E. v. Mayer, Des Olmützer Bischofes Stanislaus Pawlowski Gesandtschaftsreisen nach Polen aus Anlass der Königswahl nach dem Ableben Stefans I. (1587-1598), Wien 1861, S. 21 Anm. 2, 23 f.

Dem Kaiser schien die Haltung des Jesuiten nach dem ganzen Eindrucke, den er bei seinem Aufenthalt in Prag von ihm gewonnen hatte, verdächtig und sogar gefährlich zu sein. In diesem Sinne schrieb er unter dem 18. Februar an Bischof Stanislaus Pawłowski von Olmütz: „Wir wissen nit, ob und wie weit dem Possevino zu trawen seye“. ¹⁾ Bald darauf wurde er in seiner vorgefassten Meinung gegen denselben durch mündliche und schriftliche Mitteilungen noch bestärkt. Nach alle dem stand bei Rudolf II. der Entschluss fest, die Abberufung Possevinos vom Schauplatze der nordischen Diplomatie in Rom betreiben zu lassen; am 17. März berichtete er darüber an Kardinal Madruzzo und verlangte sogar direkt die schleunige Zurückberufung Possevinos. ²⁾ Er hatte damit Erfolg, denn schon am 6. April konnte Madruzzo dem Kaiser die Nachricht geben, dass sein Begehren erfüllt sei. ³⁾ An demselben Tage wurden zwei Schreiben an den Nuntius in Polen und an Possevino des Inhaltes erlassen, der Jesuit habe sich ungesäumt nach Italien zu begeben oder sich in ein deutsches Kolleg seines Ordens zurückzuziehen. ⁴⁾

¹⁾ E. v. Mayer 24 Anm. 1.

²⁾ Rudolf II. an Kardinal Madruzzo, Prag, März 17: „Praeterea nec istud Paternitatem V. R.^{ma} celare volumus diversorum literis et relationibus ad nos perlatum esse, qualiter Antonius Possevinus in Polonia sinistra potius quam bona ac talia praestet officia, quae non tam ad fratrum nostrorum charissimorum quam aliorum causam promovendam accomodata sint, ea vera cum S.^{tis} S. piae integerrimaeque menti et voluntati adversentur, operae pretium ac nobis quidem rem summopere gratam fecerit P. V. R.^{ma}, si istud efficere possit, ut praedictus Possevinus primo quoque tempore inde revocetur.“ Hannover a. a. O. S. 944^r, Konzept.

³⁾ Kardinal Madruzzo an Rudolf II., Rom, April 6: „Quod ad P. Possevinum attinet, institimus, postquam S.^{tas} S. oratori catholico affirmasset se vel archiepiscopo Neapolitano praecipere velle, ut eum remitteret, vel ordinis generali, ut illum revocaret, ut occasione cursoris M.^{tis} V. eadem celeritate in reditu qua in adventu usuri efficaciter illum revocari curaret. S.^{tas} autem S. respondit iam ad instantiam ipsius generalis Possevino impositum, ut omnino hoc negotio abstineret, necnon post eidem mandatum, ut inde proficiscens in quasunque vellet alias partes concederet. Cum autem subiceremus hoc non videri sufficiens, eo quod propinquo facile aliquid moliri posset nec sperandum, ut M.^{tas} V. multum illi fideret, annuit S.^{tas} S. se huic quoque rei provisurum. Et haec apud S.^{tem} S., ut dixi, cardinalis Mediceus et ego simul tractavimus.“ Hannover a. a. O. S. 953^r, Original.

⁴⁾ Kardinal Montalto an Annibale di Capua, Rom, April 6: „Disegnando N. S.^{re} valersi in altro del'opera del P. Possevino, V. S. li faccia sapere, che

Ob sich Possevino wirklich in einer für die österreichische Bewerbung nachteiligen Weise in die Wahlfrage eingemischt hat oder nur nicht als Agent für dieselbe auftrat und seinen Lieblingsplänen nachhing, die ihn noch ein Jahr später einnahmen, ist im einzelnen nicht festzustellen. Von Olmütz begab er sich mit dem polnischen Nuntius bis in die Umgebung von Krakau und von hier nach Braunsberg in Ostpreussen, um sich den Aufgaben seines Ordens zu widmen. Doch verlautete manche Neuigkeit über ihn; so wussten „Zeitungen“ aus Prag von 5. Mai zu melden, dass er die Bewerbung des Herzogs von Parma begünstige.¹⁾ Manche seiner Briefe müssen nicht ganz eindeutig gewesen sein, kurz, man lehnte den Jesuiten ab.

Possevino selbst stellt seine Tätigkeit allerdings als völlig einwandfrei und tadellos dar, nämlich in seinem Rechtfertigungsschreiben an Erzherzog Maximilian,²⁾ das am 12. April in Braunsberg abgefasst wurde und jedenfalls bis Mitte Juni, wenn nicht schon früher, in Prag eintraf.³⁾ Darnach wandte er sich, nachdem er sich vom Nuntius in der Nähe von Krakau getrennt hatte, schnurstracks nach Braunsberg, um seine dahin lautenden Aufträge zu erledigen. Inzwischen kamen ihm Prager Gerüchte zu Ohren, dass er für die Kandidatur des schwedischen Prinzen Sigismund zu Ungunsten der Erzherzoge Ernst und Maximilian werbe; als belastende Beweise wurden Briefe und andere Schriftstücke Possevinos in Umlauf gesetzt. Diese Herausforderung beantwortete dieser mit der Versicherung, dass er bereits jeder Anteilnahme an der polnischen Sukzessionsfrage überdrüssig sei. Den Prinzen von Schweden zu begünstigen, habe er sich schon aus dem einfachen Grunde gehütet, weil im Falle von dessen Wahl seine eigenen Erfolge zu Gunsten des Katho-

senza trattenersi o interporre tempo alcuno costi debba ritirarsi verso Italia o fermarsi in alcun collegio in Germania di più sua satisfatione, dove potrà aspettare nuovo avviso et ordine di qua.“ *Archiv. Vat.*, Polonia 23, S. 39^r, Kopie. Vgl. Beilage Nr. 6.

¹⁾ Urbin. 1055 zu Prag 5. Mai: „Il S.^{re} Voloschi polacco, ritornato qua, ha gran speranza, che debba succedere Ernesto, sebene il Possevino favorisse a tutta briglia il S.^{re} duca di Parma.“

²⁾ S. Beilage Nr. 5.

³⁾ Der Nuntius Puteo berichtet darüber unter dem 19. Juni, s. *Archiv. Vat.*, Germania 108 S. 11^r, vgl. unten. — Bei Maximilian selbst dürfte es früher eingetroffen sein.

lizismus, die er seit einem Jahrzehnt erreicht hatte, dadurch in Frage gestellt würden. Ferner kenne er genau die Schwierigkeit, die jeder künftige König wegen der Beschwörung der von den Häretikern dem jetzigen König Heinrich von Frankreich seiner Zeit aufgezwungenen Konföderation haben werde. Auch bange ihm vor dem anarchieähnlichen Zustand in Polen und vor einer Doppelwahl, aus welchem Grunde er seiner Zeit in Prag dem Erzherzog das Vertrauen auf die göttliche Vorsehung anempfohlen habe, zuverlässiger als Geld und glänzende Versprechungen. Gott werde vor allem auf den guten Willen sehen, der Ausbreitung des Katholizismus und der Ausrottung der Häresien dienen zu wollen. In dieser Richtung seien die Maximen zu suchen, nach denen er sich richte und schon zu Lebzeiten des Königs Stephan gerichtet habe, wie seine beiliegende Druckschrift beweise.¹⁾ Uebrigens dürfe man ihm glauben, dass er stets die Vorzüge der beiden Erzherzoge anerkannt, die Gegenreformation in Oesterreich als Vorbild für ein gleiches Verfahren in Polen König Stephan gegenüber aufgestellt und denselben König davon zu überzeugen gesucht habe, dass die sicherste Garantie für die Zukunft der Bathory in der Freundschaft mit dem Kaiser zu suchen sei.

Dies ist der Inhalt von Possevinos Rechtfertigungsschreiben, das weder Pierling²⁾ noch Karttunen³⁾ kennen oder verwertet haben. Unser Dokument, das sich in Archiv. Vat., Polonia 27 S. 159^r ff vorfand, ist eine Kopie ohne Unterschrift. Es erhebt sich also die Frage, ob wir es mit dem Rechtfertigungsschreiben identifizieren dürfen, von welchem der Nuntius in Prag unter dem 19. Juni berichtet. Wir legen folgende Beweise für die Authentizität vor:

1. Die Anrede und Ort und Zeit der Abfassung sind, wenn nicht für die Echtheit, so doch nicht dagegen. Namentlich ist in Betracht zu ziehen, dass Possevino sich damals in Braunsberg aufhielt.⁴⁾

¹⁾ Ueber diesbezügliche Schriften Possevinos vgl. S. Ciampi, *Bibliografia critica delle antiche reciproche corrispondenze politiche, ecclesiastiche, scientifiche, letterarie, artistiche dell'Italia colla Russia etc.* II (Florenz 1839) 291^a ff.

²⁾ Pierling II 320.

³⁾ Karttunen 225 f.

⁴⁾ Pierling II 319, während Karttunen diesen Umstand übergeht.

2. Der Inhalt stimmt genau mit folgender, allerdings sehr knapp gehaltener Inhaltsangabe Puteos überein: „Il signore P. Possevino ha scritto in sua giustificatione all' arciduca Massimiliano, mostrando, che non habbia messa mano a trattare cosa in Polonia a favore di Svetia. Ma con tutto ciò questi signori non restano sodisfatti.“¹⁾ Dabei fällt ins Gewicht, dass die Begünstigung des Herzogs von Parma nicht erwähnt ist.

3. Noch deutlicher als der Gesamthalt spricht die Stelle, wo von der Unterredung des Verfassers mit Erzherzog Maximilian in Prag die Rede ist. Diese Stelle ist geradezu ausschlaggebend.

4. Das Schriftstück verrät, dass es aus der Feder eines Jesuiten stammt, da es von den Jesuitenkollegien „nostrae societatis“ spricht. Damals aber befand sich in Braunsberg kein Jesuit, der diese Rolle gespielt hätte, ausser Possevino.

5. Auch die eingestreute Notiz, der Schreiber sei in Italien und Deutschland diplomatisch tätig gewesen, weist am besten auf Possevino hin.

Auf Grund dieser Merkmale und Beweise darf das bezeichnete Dokument sicher mit dem historisch bezeugten Reinigungsschreiben Possevinos an Erzherzog Maximilian identifiziert werden. Anders verhält es sich mit der Frage, ob Possevinos Schreiben der Wahrheit genau entspricht. Denn wenn es die Erzherzoge nicht befriedigte, so müssen diese doch gute Beweise von einem anderen Verhalten des Jesuiten und Gründe zur Ablehnung seiner Ausführungen gehabt haben. Possevino selbst stellt nur sein Eintreten für den Prinzen von Schweden in Abrede, womit nicht gesagt ist, dass er für keinen anderen als für einen österreichischen Bewerber agitierte, soweit und solange er sich mit der polnischen Sukzession beschäftigte. Dazu kommt der merkwürdige Satz in dem Schreiben des Jesuitengenerales Claudius Aquaviva, worin er im Jahre 1588 dem Kardinal Hippolyt Aldobrandino, dem päpstlichen Legaten für den polnisch-österreichischen Ausgleich, gegenüber die Verweigerung Possevinos als Begleiter nach Polen ablehnte, mit den Worten: Possevino habe viele Feinde in Polen, neben den Häretikern auch jene, welche ihm abgeneigt seien „in ipsius regis Sigismundi negotio, cuius partem Antonius nuper iussu pontificis sustinuisset

¹⁾ Archiv. Vat., Germania 108, S. 11^r, Kopie.

odiose.“¹⁾ Endlich kann noch das Schreiben angeführt werden, das Possevino selbst im Jahre 1588 an Kardinal Aldobrandino richtete, und worin er sich immer noch als ganz für seine früheren Pläne eingenommen erweist.²⁾ Doch ist nicht ausser acht zu lassen, dass sich nunmehr die Umstände wesentlich geändert hatten.

Was sich also feststellen lässt ist dieses, dass Possevinos Stellung zur polnischen Wahlfrage nicht ganz klar ist, dass er aber als päpstlicher Diplomat ohne päpstliche Mandate Fiasko machen, und dass jeder Versuch desselben, in den Gang der Entwicklung einzugreifen, an der Ablehnung und Absage des Kaisers scheitern musste.

Beilagen.

1. Papst Sixtus V. an Zar Theodor von Russland: *Sendung Possevinos; Zweck derselben*. Rom, November 20, 1586.

Archiv. Vat. Epist. 21 S. 192^r ff Minute; Arm. 44 Bd. 30 S. 248^v ff Kopie.

Theodoro Domino Russiae, Magno duci Moscoviae, Novae-guardiae, Smolenciae, Vlodimiriae, Domino Casani et Astracani multarumque aliarum provinciarum principi magno ac desideratissimo Sixtus pp. V.

Illustris etc. Ex quo tempore Basilius magnus Moschorum dux, avus tuus, misit ad Clementem VII. pont. max. oratum [*sic!*], ut auctoritatem atque operam suam interponeret apud Sigismundum I. Poloniae regem, ut armis depositis pacate et tranquille inter se viverent, magnum desiderium tenuit (sancti scilicet Christi nominis quam latissime propagandi causa) tum pontificem illum tum eius in hac sancta atque apostolica sede successores omnes amicitiae semel susceptae continuandae et, quoad fieri posset, pari animorum ac religionis consensione astringendae. Postquam vero Joannes Basilius pater tuus tum huius amicitiae renovandae studio, tum ut pax cum Stephano Poloniae rege iungeretur atque ab armis et Christianorum caede discederetur, legationem misit ad sanctae memoriae Gregorium XIII. superiorem pontificem, scis, quanta cum charitatis perfectique animi significatione sancta haec sedes legationem illam amplexa fuerit

¹⁾ St. Rostowski S. J. und J. Martinov S. J., Lituanicarum societatis Jesu historiarum libri X. Paris-Brüssel 1877, S. 155. Vgl. E. Sieniewski, Das Interregnum und die Königswahl in Polen vom J. 1587, Breslau 1869, S. 77 Anm. 12.

²⁾ Vgl. Beilage Nr. 7.

miseritque hominem maxime idoneum, qui cum se bis in Moschoviam ad parentem tuum aliquoties etiam ad Poloniae regem contulisset, summa diligentia et fide rem tandem confecit. Misit deinde pater tuus alium legatum officiorum atque amicitiae cum pontifice et apostolica sede continuandae causa. Et haec quidem tum acta fuerunt. Post Gregorii vero obitum cum divina voluntate ad hoc gravissimum et laboriosissimum summi pontificatus munus vocati essemus, voluimus te per literas salutare et significare, doluisse Nos te amantissimo parente orbatum esse et simul laetatos esse te ei amplissima in ditione successisse, optima scilicet spe concepta, nihil te erga hanc sanctam sedem voluntate atque amore Basilio avo et Joanne (192^v) parente inferiorem futurum. Illi enim literis tum privatis tum publicis, quae apud Nos conservantur, voluerunt testificatam esse omnibus egregiam voluntatem suam, fuitque inter Nos vicissim promissum et constitutum, ut qui in posterum utrinque mitterentur legati nostrae amicitiae confirmandae et Dei gloriae inserviendi causa amantissime reciperentur libereque atque inviolate ire et redire possent. In hoc igitur laboriosissimo munere, quod sustinemus in christiana ecclesia, dum omni officio et studio laboramus, ut cum omnes tum maiores principes inprimis voluntate et caritate maiore etiam, quam hactenus fuerunt, inter se iuncti sint, magnam de te curam suscepimus. Voluimus igitur non solum te per has salutare tibi perfectam nostram erga te voluntatem significare, sed eundem etiam mittere, quem paucis ante annis misit sancta haec sedes legatum nostrum Antonium Possevinum ex nostra societate, virum Nobis inprimis carum nostraeque voluntatis conscium inque istarum partium rebus diligenter versatum tuique ditionisque tuae studiosissimum. Accepto igitur ab eo salutationis et literarum nostrarum officio cupimus, ut caeteris in rebus nihilo minorem ei fidem habeas, quam habuit Joannes Basilius pater tuus; ille vero maximam habuit. Sollicitos Nos vehementer habent (neque enim negare id possumus) ea, quae de Stephano Poloniae rege accepimus, illum scilicet obstrictum religione iurisiurandi de recuperandis rebus dicatui Lituaniae regnoque suo adeptis velle ea recuperare, quae pertinent ad ducatum Smolenciae, Plescoviae, Novaeguardiae, tibi saepius significasse, statuisset finitis ultimis induciis in bello persequi. Mandavimus igitur dilecto filio Antonio Possevino, (193^r) ut quantum nostra auctoritate efficere potuerit, curet, ut bellum et caedes inter christianos ne committatur. Quod quidem a te facile impetrabimus, si rerum tuarum et Stephani regis virium rationem habendam putaris neque ab eo, quod ius atque aequitas postulat,

discededum. De nostra voluntate deque fidelissima dilecti filii Antonii Possevini opera poteris tibi omnia polliceri. Dissidia et bella cavenda maxime sunt, quae quo facilius moventur, eo difficilius sedantur. Haec si (quod nollemus) evenirent, non possemus non dolere, sed tandem consolaretur Nos nostra conscientia officique a Nobis profecti cogitatio. Cupimus igitur, ut tum hac in re tum in caeteris Antonii verbis fidem habeas, quaeque suggesterit, prudentiae tuae iis in rebus, quae ad provinciarum tuarum salutem pertinebunt, accipias ea voluntate atque animo, quem a te summopere expectamus. Quod si oportuerit Antonium saepius ad te (ut olim ad patrem tuum) ire aut cum iis agere, quos tu et Poloniae rex vestris de rebus ad Moscoviae fines mittendos putabis, iubebis, ut ipse sui que omnes tam tuto tamque inviolate audiantur, tractentur, inter nostros (*sic!*) versentur, quam olim pollicitus est pater tuus. Deus benedictus illustret mentem tuam sua luce sanctissima et suavissima dirigatque te ad semperpiternam felicitatem, ad quam conditi sumus. Datum Romae apud S. Petrum sub annulo piscatoris die 20. Novembris 1586 pontif. nostri anno 2.
Ant. Buccapadulus.

2. Papst Sixtus V. an König Stephan I. von Polen: *Sendung Possevinos, Zweck derselben.* Rom, November 20, 1586.

Archiv. Vat., Epist. 21 S. 195^r f Minute; Arm. 44 Bd. 30 S. 251^v Kopie.

Charissimo in Christo filio nostro Stephano Poloniae regi illustri Sixtus pp. V.

Charissime *etc.* Respondimus statim ad literas M.^{tis} tuae, quas attulit dilectus filius Antonius Possevinus, sacerdos societatis Jesu, diximusque Nos diligentius consideraturos esse de nonnullis rebus, quas a M.^{te} tua afferebat. Nunc eum remittimus una cum venerabili fratre archiepiscopo Neapolitano nuncio nostro. Ex ipso autem Antonio singillatim de iis capitibus, quorum etiam causa tum vocaveramus, cognosces simulque intelliges (quamquam potes hoc ex nostro munere per te facile existimare), quantopere cupiamus catholicam fidem quam latissime propagari. Quod quidem tua praestante virtute et pietate istis in locis factum iri confidimus. Recte autem factum iudicavimus (ut omnes scilicet intelligerent rem consilio et ratione susceptam esse), priusquam exeat tempus induciarum mitti Possevinum cum nostris literis et mandatis ad ducem Moscoviae eique suaderi, ut omni belli suscipiendi voluntate tuaeque virtutis experiundae cogitatione deposita statuat cedere earum rerum possessione, quae a te

repetuntur, cogitetque nihil melius esse, quam christianos principes vires suas ad Christi hostes coërcendos, non ad mutuas inter se caedes conferre idque etiam M.^{tem} tuam maxime velle. Ubi autem hac ratione nostro officio satisfactum erit, ob eam, quam superiores duces ostenderunt sese cum hac sancta sede amicitiae speciem colere, tum vero liberius poterimus tuis optimis conatibus adesse. Interea rebus Livoniae constituendis, quod ad catholicam religionem attinet (id enim incredibilmente cupimus quantumque possumus hortamur), maiores Nobis stimulos adde ea efficiendi, quae istarum rerum iuvandarum causa decrevimus, quae etiam cum nuncio nostro et Possevino communicavimus. Quod si ordines istius regni non ita facile cum praeclaris consiliis actionibusque tuis suam operam coniungerent, nihil melius factum iri putamus, quam ut Possevinus nostris verbis nostram et sanctae huius sedis auctoritatem interponat. Sic enim res maiore cum dignitate agerentur, Possevini vero integritatem et personam commendare M.^{ti} tuae et rogare, ut eius verbis fidem habeas, supervacaneum esse arbitramur. Habet (195^v) enim amplissimum tuae M.^{tis} testimonium fidei, sinceritatis, prudentiae caeterarumque virtutum, quas in eo pluri facimus, neque dubitamus, quin quod semper curasti, hoc etiam tempore curaturus sis, ut in his omnibus negotiis Christi inprimis gloriae causa susceptis utatur protectione, commoratione, reversione quam tutissima. Datum Romae apud S. Petrum die 20. Novembris 1586 anno 2.

Ant. Buccapadulius.

3. Papst Sixtus V. an den Dogen von Venedig: *Sendung Possevinos; seine Reise über Venedig*. Rom, November 25, 1586.

Archiv. Vat., Epist. 21 S. 195^v f Minute; Arm. 44 Bd. 30 S. 254^r f Kopie.

Dilecto filio nobili viro duci Venetorum Sixtus pp. V.

Dilecte fili *etc.* Saepius ab hac sancta sede (quod meminisse te arbitramur) missus est gravissimis de rebus dilectus filius Antonius Possevinus, sacerdos societatis Jesu. Cumque a superiore pontifice Gregorio XIII. sanctae memoriae in Moschoviam mitteretur, datae etiam sunt ei ad superiorem ducem literae. Quod idem hoc tempore cum tua nobilitate faciendum iudicavimus. Certum enim habemus tum nostras literas (196^r) tum adventum hominis praestanti doctrina, integritate, pietate praediti tibi gratissimum futurum teque eius verbis (quod magnopere cupimus) fidem habiturum. Quod eum tuae nobilitati commendemus, nihil est; commendat enim tum sua ipsius virtus tum caritas nostra. Si quid ei committendum putaveris in iis rebus, de

quibus tecum communicabit, habebis eius operam nostro iussu paratissimam. Datum Romae apud S. Petrum sub annulo piscatoris die 20. Novembris 1586 pontif. nostri anno 2. Ant. Buccapadulus.

4. Papst Sixtus V. an Herzog Wilhelm von Bayern: *Sendung Possevinos, Beglaubigung desselben*. Rom, November 20, 1586.

Archiv. Vat., Epist. 21 S. 195^v Minute; Arm. 44 Bd. 30 S. 253^v Kopie.

Dilecto filio nobili viro duci Bavariae Sixtus pp. V.

Dilecte fili *etc.* Saepius ab hac sancta sedē (quod meminisse te non dubitamus) venit tum ad te tum ad Albertum patrem tuum dilectus filius Antonius Possevinus, sacerdos societatis Jesu, cuius item prudentiam, doctrinam, integritatem perspectam tibi esse certum habemus. Nolumus igitur illum nunc isthac transire sine nostris ad tuam nobilitatem literis salutationis et benedictionis. Ex eo etiam cognosces, quae pertinent ad salutem animarum atque ad ea, quae tuae pietati summopere cordi sunt. Quod rogemus, ut eum benigne accipias audiasque, nihil est. Scimus enim te id pro tua tum in omnes nostros tum in Possevinum consuetudine libenter facturum esse. Datum Romae ut supra. Antonius Buccapadulus.

5. Antonio Possevino an Erzherzog Maximilian: *Rechtfertigungsschreiben über seine Haltung in der polnischen Wahlfrage*. Braunsberg, April 12, 1587.

Archiv. Vat., Polonia 27 S. 159^r ff Kopie.

Serenissime princeps et Domine in Christo clementissime.

Cum primum in Poloniam veni, relicto prope Cracoviam Ill.^{mo} archiepiscopo Neapolitano, contendi magnis itineribus huc recta, ut (sicut alibi in Italia et Germania feceram) paternum summi pontificis breve, quod erit his literis adiunctum, promulgarem his quatuor seminariis, quae in hac una Prussiae civitate collegium nostrae societatis administrat. Hoc dum curo, afferuntur ad me Pragenses nuntii: rumores apud Ser.^{tem} V. spargi operam dare me et epistolas meas adeo circumferri, quibus Ser.^{mus} princeps Suetiae coronam huius regni consequatur; qui rumores licet innocenti animo molestiam nullam asperserunt, dolui tamen et eorum vicem, qui ista comminiscerentur et astum sathanæ eo usque progredi, ut quibus societas nostra omnia obsequia et servitia cupit ac debet ab eadem proficisci, quae falsissima sunt, adversus Ser.^{tem} V. aut Ser.^{mun} archiducem Ernestum persuadere poterit. Neque enim literas illi huiusmodi unquam ostendere poterunt,

nisi ipsimet aliquas confixerunt, nec ego nobilem ullum ne ipsam quidem Serenissimam Poloniae reginam, propere Varsavia pertransiens, salutavi, ut me in ista negocia nec a S. pontifice cuiquam iniuncta nec ad meae vocationis institutum spectantia immiscerem. Quae ut etiam pertinerent, fateor ita me ab hoc negotio abhorrere, ut, etiamsi mihi aliqua eius tractatio demandaretur, quaererem omnes vias, quibus illud declinarem. Primum quod Deo ipsi, per quem reges regnant, totum hoc negotium relinquendum credo, cum qui alia ratione humana sese putarunt aliquid effecturos, vix unquam foelicem ad Dei ipsius gloriam, quae una in his rebus spectanda est, exitum sortiti sunt; deinde quod (si de Suetia loquamur) dubitem vehementer, si princeps ille Sereniss. inde abierit, fore ut, quod hoc decennio summis conatibus et sumptibus laboratum est in catholica religione restituenda, id prorsus concidat.

Praeterea quod nescio, quam constanti pectore is, cui deferetur corona huius regni, recusaturus sit iusiurandum, quod ei proponetur (si voluerit esse rex) de confoederatione illa, quam aliquot ante annos a Lutheranis, Anabaptistis, Calvinianis, Arrianis, Picardis, Samosatensis et (159^v) Ebionitis inter eos initam, iimet Serenissimo Henrico Galliarum regi obtruserunt iuramento confirmandam. Cui impietati cum noluisset assentire, Serenissimum deinde Stephanum piaae memoriae variis artibus adigere conati sunt, ut assensum praeberet. Ego vero ut auctor sim alicui, ut se isti periculo exponat de meque a Deo tandem ratio poscatur temeritatis meae, equidem, Ser.^{me} princeps, neque pro sexcentis mundis (ut christiana viri religiosi libertate loquar) attentarem. Accedunt et alia, quae his litteris non sunt committenda statusque huius reipublicae praesens, cui utinam ne plures reges decernantur, dum contraria hominum studia eousque invaluere, ut hoc maxime pertimescendum sit, quamvis, ut Deus opt. solet viscera suae misericordiae plus quam nostra respicere peccata, fortassis omnem sedabit tempestatem et eum deliget, in cuius pectore altiora pietatis semina videat. Quae fuit causa, cur V. Ser.^{ti} pro sua clementia de hoc negotio mecum agenti proponerem, ut hanc promotionem putaret eo facilius procesuram, si se totam divinae bonitati concrederet, ac quod Fuldae fecisse se mihi dixit, cum propterea sacramentis se communivisset, id ipsum facere pergeret. Plus enim certissime Deus hac ratione efficiet, qui multiformem sapientiam obtinet, qua prudentes huius mundi comprehendit in eorum astutia, quam quibuscunque aliis rationibus, nempe pecuniae, dignitatum et aliarum istarum rerum pollicitatione. His enim si regni coronam hanc fuerit consecutus, non stabit aedificium, quod

caducis fundamentis nitatur. At si desiderio syncerissimo peccatorum extirpandorum iustitiaeque solida executione et unius catholicae religionis propagandae verissimo studio, sive Ser.^{mus} archidux Ernestus seu V. Ser.^{tas} ferentur, potens est Deus, ut tot R.^{mos} episcopos ac plerosque alios regni huius proceres catholicissimos permoveat, ut alterutram illarum sibi constituat caput. Iam vero, ut adhuc liquidius cognoscat eundem etiam, superstite Ser.^{mo} Stephano rege, fuisse meum sensum, mitto V. Ser.^{ti} libellum, in quo de his ipsis negotiis ac de confoederatione, de qua dixi, responsio mea est scripto data ei regi, cum sententiam quandam a me quaesivisset. Et is libellus, antequam ille moreretur, in lucem editus, certio rem meae synceritatis fidem faciet. Confido autem, si Ser.^{mus} archidux Ernestus vel Ser.^{tas} V. eam saltem partem perlegerit, quam charta interposita signavi, fore ut acutius harum omnium rerum veritatem inspiciant, quae suo tempore futura sit administrand[is] provinciis non incommoda.

Caeterum, Ser.^{me} princeps, per eum candorem, quem semper in eius pectore et societas nostra et ipse cognovi, obtestor, ne cuiusquam hominis dicto adversus nos moveatur. Quod praesens V. Ser.^{ti} testatus sum, in eo persto constans. Quae de Ser.^{mo} archiduce ac de V. Ser.^{te} dici a nobis possunt ac debent, ea nunquam siluimus neque silebimus. Ac testis est mihi Deus (vel cum adhuc in vivis ageret Stephanus rex Ser.^{mus}) me libere, quaecunque in resti- (163^r) tuenda catholica religione fiebant in Austria, summa cura in hoc et aliis regnis sparsisse, ut idem stimulus hunc regem ageret ad id promovendum tum in Polonia et Lituania tum in Transylvania. Nec puto eadem minimi momenti fuisse ad conciliandos meliorum erga Ser.^{tes} V. animos. Ac praeter alia, quae vel a Moscovia vel aliunde ad S. Caes. M.^{tem} missus retuli, Deus idem est mihi testis Stephano regi Ser.^{mo} me semper suasisse, nullum ut in terris existimaret firmius Ill.^{mis} Batoreis praesidium se posse relinquere, quam si syncerissima compositione rerum S. Caes. M.^{tem} demereretur, ut patrocinium illorum susciperet. Hoc animo ut fui, sic ero, dum vivam, nihil humanae remunerationis aut terreni studii, sed Dei unius gloriam spectans. A quo faustissima omnia V. Ser.^{ti} ex animo precor. Braunsbergae 12. Aprilis 1587.

6. Kardinal Montalto an Antonio Possevino: *Abberufung und Verbot der Einmischung in die polnische Sukzessionsfrage*. Rom, April 6, 1587.

Archiv. Vat., Polonia 23 S. 39^r Kopie.

Al Padre Possevino.

Molto Rev. P. Disegnando N. S.^{re} di valersi de l'opera di V. P.^{tà} in negocii pertinenti al servizio di Dio et de la religion catolica per la stima, che fa de l'industria et de la bontà sua, m'ha imposto, ch'io le commetta, che subito ricevuta la presente, deba partirsi di Polonia et o vero venirsene dirittamente in Italia o fermarsi in qualche collegio di Germania, secondo che a lei tornerà più commodo, et dar avviso di se: che se le ordinerà poi, quanto sarà mente di S. B.^{ne}, che la faccia. Et non essendo questa per dirle altro, prego il S.^{re} Dio, che la conservi. Di Roma a li 6. d'aprile 1587.

7. Antonio Possevino an Kardinal Aldobrandino: *Gutachten über den österreichisch-polnischen Ausgleich und über die jetzige Situation in Polen*. Padua, Juni 4, 1588.

Archiv. Vat., Borgh. III 72^a S. 1187 ff (Bl. 676 ff) Duplikat, ohne Unterschrift.

Ill.^{mo} et R.^{mo} Sig.^{re} et padrone in Christo singlar.^{mo}

Il Rev. P. generale della compagnia nostra mi ordina, che io so-disfaccia al desiderio et commandamento di V. S. Ill.^{ma} circa il negotio della legatione, la quale Dio S.^{re} N. le ha imposto per mezo di S. B.^{ne} Et perchè a scrivere compitamente di questo pareva spedito, che io havessi qualche odore di quel, che si pretende di poter et dover fare, in caso che una delle parti dimandasse ciò, che l'altra non volesse o non dovesse conceder. Però con questa, che io mando a Bologna, toccherò in modo quel, che mi occorre, che io possa (essendomi commesso altro da V. S. Ill.^{ma}) aggiungere, quanto si giudicherà spedito.

Et presupposte le difficoltà, le quali sono note, et perchè stante la vita del re presente di Polonia Sigismondo pare impossibile, che il Ser.^{mo} Massimiliano debba ritenere il titolo di re et non cedere ad ogni pretensione di quel regno, però non veggo altro essito conveniente a questo negotio, salvo che con quanto più dignità si potrà della casa d'Austria, si trovino modi di liberare il Ser.^{mo} Massimiliano et di unire gli animi del Ser.^{mo} re di Polonia et di quel regno con gli animi dell'imperatore et del regno di Boemia, i cui membri che sono la Silesia et la Moravia per essere confini alla Polonia, è lungo tempo (massime la Silesia), che ritengono in se semi di movimenti et tumulti in qualunque occasione si presenta.

All'una et all'altra di queste cose la prima spianata si stima, che potrebbe farsi coll'imperatore et coi suoi col mostrarglisi, che poichè

è S. M.^{ta} certa in coscienza, che il Ser.^{mo} re di Polonia è venuto chiamato da quel regno, non volendo pure egli per otto giorni intieri uscire delle navi, colle quali gionse al lido di Pomerania, quando intese, che erano tumulti nel regno per conto della venuta del Ser.^{mo} Massimiliano, talchè dodici principali senatori, i quali gli erano iti all'incontro, lo costrinsero a scendere in terra, oltre i preghi della regina Ser.^{ma} sua zia et del regno. La detta M.^{ta} dell'imperatore può rendersi sicura dell'animo di quel re. Et tanto maggiormente, quanto coll'essere dapoi stato coronato et giurato re da tutto il regno et dal gran ducato di Lituania, et havendoli Dio dato due vittorie in quell'ingresso et datogli in mano con quei, che gli erano contrarii, l'istesso Ser.^{mo} Massimiliano, non punto si è inalzato nel suo cuore, ma con molta mansuetudine et segni di obsequio verso tutta la Ser.^{ma} casa di Austria ha usato et coll'imperatore, mandandogli subito ambasciatore (a cui non si è però risposto per declinare il dare titolo di re a quel di Polonia) et col Ser.^{mo} Massimiliano ogni sorte di amore, ritenendolo in libera custodia et talmente accarezzato et servito, che più non havrebbe potuto desiderarsi al meno in tal conditione di stato, dove si trova.

Si aggiunge, che l'imperatore sa, che due volte, che io fui di Svetia et dalla s. mem. di Gregorio XIII. mandato a S. M.^{ta} per trattare il matrimonio di sua sorella col re di Polonia, che era allhora giovinetto et solo principe di Svetia, esso imperatore si contentò di vologliela dare, ma essendo poi morta, (1188) con non minor dolore di non haverla potuto collocare con chi fino allhora i consiglieri dell'imperatore speravano, che potrebbe ascendere alla corona di Polonia di quel, che hebbe pel naturale amore, che le portava, andai poi al Ser.^{mo} S.^{re} arciduca Carlo per una sua figliuola, della quale si mandarono i ritratti in Svetia, et poi et il re di Svetia, padre del re di Polonia, et la regina di Polonia hanno sempre continuato nel medesimo preposito, sebene l'intento santo di Gregorio XIII. era per impedire, che al principe alhora di Svetia non si desse la figliuola del re di Dania et insieme dandoglisi una moglie catolica, si tenesse vivo il seme della religione catolica, la quale per via di seminarii et di altre missioni si andava introducendo in quei regni oltre il mare Baltico.

Di modo che, conosciutosi per si lunga prova la propensione del re di Polonia et dei suoi verso la Ser.^{ma} casa di Austria, adesso tanto più doverà inclinare l'imperatore a stringere il parentado col detto re già assai grande et futuro re degli altri regni di suo padre et forse riservato ad altre cose, poichè l'innocenza et santità di quel giovine

re, la quale veramente fin' hora è stata accompagnata insino da desiderio di martirio per la fede catolica, mentre solo nei regni del padre la sostentava, possono dare qualche caparra, che Iddio S.^{re} N. ha posto gli occhi suoi sopra di lui. Et conviene poi alla M.^{ta} dell' imperatore, che sendo il principale braccio della christianità, miri a non dare occasione al re et regno di Polonia di pigliare una regina, che fosse heretica, sì come hora che si intende, che è morto il re di Dania, si intende anco, che alcuni hanno l'occhio a quella figliuola di detto re, la quale se entrasse in Polonia, non mancherebbono quei della confederatione heretica a pigliarla per appoggio et a difficoltare la restitutione intiera della religione catolica, poichè Stefano re predecessore di questo più volte diceva: „Haec impia confoederatio destruit omnia bona, quae molimur“. Io taccio il comodo, che può venire alla casa d'Austria di tale matrimonio et circa la quiete de regni di amendue le corone et del mutuo aiuto, in caso che il Turco pigliasse quella strada di riassalire l'imperio, et dell'opportuna utilità, la quale può venire ai Ser.^{mi} fratelli dell'imperatore, poichè colla morte di lui et de re catolico (poichè sono mortali) non può nuocer, che habbino parente stretto un re di Polonia e i figliuoli, che se ne sperano, possano tener lungamente viva la confidenza et benevolenza. Oltre che non havendo la casa d'Austria potuto conseguire un re in Polonia, è bene, che vi habbino una regina, et questa per via di amore et di volontà, col quale mezo si andaranno togliendo quelle acerbità et irritationi, nate fra Thedeschi et Polacchi, et lievando l'occasione, che in caso che volesse ritentarsi guerra in Polonia, non si aprisse la porta a Tartari et a Turchi di entrare nelle viscere di christianità et di fare, che i Polacchi da una parte nella Silesia, dall'altra i Turchi in Austria per via di Ungaria turbassero (per non dire pigliassero), quanto ha da quella parte la Ser.^{ma} casa d'Austria.

Or perchè questo fatto del matrimonio potrebbe parere all'imperatore, che fosse con indignità sua, quasi doppo le pretese offese dovesse anco pigliare in grado di dare una del suo sangue, crederei, che il tutto consisterebbe (1189) in accertare l'imperatore, che o dal re di Polonia si farà con honoratissima ambasciata questa dimanda o da S. S.^{ta} si proporrà con dignità con ambe le parti, se ben penso, che non sarà mancato chi haverà posto in consideratione al re di Polonia, che il maritarsi con casa di Austria può debilitare la confidenza et amicitia, che sempre si è conservata col Turco pei loro rispetti, et che anco non vedranno volentieri i Polacchi inanti gli occhi donna di quella natione, onde si stimano offesi, laonde più tosto in-

clinarebbe alla figliuola del Sig. duca di Baviera come nata (seben per conto di donne, cioè della madre di quel Sig. discende di casa d'Austria) della casa di Lorena, la quale casa di Lorena, havendo pretensioni assai grandi nel regno di Dania per conto della vecchia duchessa di Lorena, farebbe condescendere il re di Svetia a fare, che il figliuolo re di Polonia si maritasse in essa, poichè la Dania è contigua alla Gothia regno, il quale pertiene per heredità a questo re di Polonia, et col quale regno di Dania ha varie pretensioni il re di Svetia. Si aggiunge a tutto questo, che potendo avvenire, che li elettori del' imperio pensassero di eleggere in re di Romani il re di Polonia, poichè il dubio, che hanno varii re et principi, che la casa d'Austria non istenda troppo la grandezza sua, ha mosso talhora simili pensieri in alcuni, sendo che la regina pretensa d'Inghilterra, il regno di Dania, quel di Svetia et quel di Polonia con la Transilvania, amica al regno di Polonia, stimano potere essere grandi contrapesi per poter far fronte a disegni della casa d'Austria, pare bene, che per via di questa unione et matrimonio non solo si incaparri il regno di Polonia, ma insieme si stacchi da quella lega, che potrebbono detti regni far insieme, qualhora restassero le cose in quella erudità et alteratione di animi, la quale sarebbe fomentata dalla discordia. Et certa cosa poi pare, che, se il Ser.^{mo} Massimiliano volesse ritenere il titolo di re solo, causerebbe non solamente la difficoltà della sua liberatione (per non dir altro, dal che Dio S.^{re} N. lo guardi), ma insieme molto maggiori ruine di quelle, che per simile conto avvennero all'Ungheria in questa nostra età, mentre Ferdinando imperatore et Gio. Sepusio vollero amendue mantenersi con titolo di re di Ungheria, laonde il Turco ha delle cinque parti le tre, et il restante è diviso nelle mani dell'imperatore et del Sig. principe di Transilvania, in modo che nondimeno sono piene di Calvinismo et Arianismo et insieme pagano miseramente tributo al Turco et sono esposte a perpetue scorrerie dei Turchi.

Ma perciocchè l'imperatore et li altri adherenti potranno haver difficoltà circa il Ser.^{mo} Massimiliano cioè non solamente circa il rivo-care quel titolo, che gli hanno fin' hora dato di re eletto di Polonia, ma anco circa la sua dimora, quando sarà liberato. Et può anco essere, che alcuni habbiano pensato, che la compositione et accordo seguirebbe più facilmente, se la sorella del re di Polonia, che con lui venne di Svetia ultimamente, si desse al Ser.^{mo} Massimiliano per moglie, con che tanto più facilmente sperasse di poter haver parte attuale nel regno di Polonia, qualhora avvenisse altro del presente re, però V. S. III.^{ma} forse penserà esser bene, che io tocchi alcuna cosa di questo.

Et prima sappia, per cominciare da questo ultimo, che la detta sorella del re di Polonia è stata fin'hora molto pertinace nell'heresia, con tutto che il Ser.^{mo} re suo fratello et la regina zia habbiano fatto ogni sforzo per rivocarla alla religione catolica, nella qual fu educata da sua madre la regina di Svetia, a cui nella morte promise di perseverare nella buona fede, il che non attese punto.

(1190) Et dopo la coronatione di suo fratello ha ardito nell'istesso castello di Cracovia et residenza del re di far ordinariamente predicare da un ministro heretico, che menò di Svezia, che i vescovi et migliori del regno si opponessero et dal re fratello si fosse disegnato di rimandarla in Svetia. Et la cosa era venuta a tale, che ultimamente per lettere fresche di Polonia si temeva dal modo di procedere et dagli alti spiriti di quella giovine, non solo al regno, ma anco al re, cioè che ella potesse tentar cosa, la quale potesse apportare intrichi, se inclinasse sotto pretesto di nozze a voler farsi regina et a spingere oltre l'heresia, pel cui mezo non mancherebbe seguito di gente per venir a totale distruzione della chiesa catolica. Però questo pare un punto dignissimo di essere raccomandato a Dio da santa chiesa ad intentione di S. B.^{ne}, aciocchè in luoco di accordo non seguisse un dannoso modo a tutta la christianità et nocivo a quel re di Polonia, che è sincerissimo catholico; conciosia cosa, che non mancherebbe parimente o la Germania di fomentare la detta giovine come parziale delle sue heresie, et la quale sa ottimamente la lingua alemana come alcune altre, o l'istessa regina di Inghilterra le servirebbe ai stimolo et di esempio a concatenare varii nodi, i quali farebbono sospirare la christianità. Et però penso, che non sarà ingrato a Dio il tenere ogni licita strada per sciorre qualsivoglia attacco, che si pretendesse di matrimonio di tale giovine con casa d'Austria, poichè finalmente essa casa non ne riceverebbe da Dio sicurrezza vera, che (come fece la regina d'Inghilterra al re Philippo et alla regina Maria) la giovine principessa di Svetia desse speranza di voler esser catolica.

Circa la dimora poi del Ser.^{mo} Massimiliano, esso prima che entrasse in questi pensieri così interiori del regno di Polonia, mi disse due volte in Germania, che haveva proposto all'imperatore di stare in Cassovia, fortezza mediocre di Ungaria, dove suole far residenza il generale di quei contadi et presidii dell'imperatore. Et mostrava il detto Ser.^{mo} Massimiliano di havere cuore di potere essercitare gli spiriti suoi pronti et valorosi contra i Turchi, poichè gli pareva di perdere il tempo, stando per il più in Vienna ocioso. Non riuscì però l'effetto di questo prima, perchè il Ser.^{mo} Ernesto, essendo vicerè a

nome dell'imperatore nelle cose di Ungaria, forse non si pensava, che convenisse, che o a questo si togliesse l'administratione o l'altro stesse sotto il fratello, overo perchè non pareva, che ci fosse modo, che come fratello di un imperatore potesse starvi con dignità, non havendo modo di trattenervisi con quel seguito, che bisognerebbe, oltre che al Turco poteva darsi occasione di suspetto et di mossa per inghiottire quel poco, che ci resta dell'Ungaria.

Non succedendo dunque questo, hebbe il generalato dell'ordine teutonico et si ritirò a Fulda in Franconia, onde colla morte di Stefano re di Polonia venne a Praga per tentare quella corona vacante. Et quivi allora, sendo io rimandato in Polonia, mi disse, che da S. B.^{ne} haveva havuto il generalato teutonico con promissione di poterlo lasciare et di maritarsi, qualhora volesse, dicendomi, che la regina di Polonia gli haveva offerto già la nipote, che è la sorella detta del re di Polonia, per moglie. Ma nè allora questa era venuta di Svetia, nè si sapeva dal Ser.^{mo} Massimiliano, che fosse heretica, nè l'istessa regina di Polonia haveva conosciuto i costumi della giovine; nè sperava allora, che il principe di Svetia potesse divenire re di Polonia, sendo vivo Stefano re; nè erano seguiti i romori avvenuti, nè altre conseguenze o diffidenze, le quali hora hanno per avventura posti altri pensieri.

L'altre cose, poichè potessero addursi o dalla Ser.^{ma} casa di Austria o dalla parte del Ser.^{mo} re di Polonia, sono di qual- (1191) che consideratione, et perciocchè io debbo presupporre, che ne habbia havuto molta luce in Roma, toccherò solamente i capi di quelle, che mi occorrono, acciochè, se V. S. Ill.^{ma} giudicherà di volere sapere altro da me, possa o con mandare uno stafiere qua a Padova con diligenza, il quale di qui potrà andarla ad aspettare a Mantova, o con altro modo comandarmi, quanto stimerà potere essere servitio di Dio.

Et dalla casa di Austria non so, che possano proporsi altre cose, salvo che il Ser.^{mo} Massimiliano fu eletto re doppo l'elettione del re Sigismondo, et che la Silesia ha patito ultimamente gravi danni delle scorrerie dei Polacchi, et che questi hanno preso il Ser.^{mo} Massimiliano sopra la giurisdictione dell'imperatore. Laonde o habbiano pretensione di quel titolo o i danni ricevuti possano corrispondere a danni, dati da Germani in Polonia, o finalmente tutto ciò possa servire per rihavere senza taglia Massimiliano o per ritener Sepusio, che impegnato al regno di Polonia et ritolto dagli Ungari, era ancora in mano dell'imperatore (sebene Massimiliano (benchè preso già) haveva commendato, che si restituisse al regno di Polonia), non si vede quali

altre difficoltà saranno (come ho detto) proposte. Lascio l'ingiuria, che tenevano fatto a sè per conto, che Polacchi havendo già eletto Massimiliano imperatore in re, admisero dapoi a quella corona Stefano re, perciocchè in republica et regno di quella natura pare, che cessi colla morte di amendue tale consideratione: oltrechè si altro vi sia, sarà facilmente compreso dalle lettere, le quali scritte dal Ser.^{mo} Massimiliano, mentre era sotto Cracovia al regno di Polonia et riscritte dal detto regno, furono stampate in Cracovia insino al mese di novembre dell'anno passato, le quali lettere vedrò (se potrò haverle in tempo) di mandare a V. S. Ill.^{ma} o costà a Bologna o a Mantova.

Dal re poi di Polonia si vede, che proporranno l'elettione, che giudicano essere preceduta legitima nel re presente, l'essere entrato il Ser.^{mo} Massimiliano con essercito e con varii danni in un regno libero, l'havere anco il detto regno in mano di fomentare la guerra contra il re catolico in Fiandra, mentre somministra sufficiente vettovaglia ad Holanda et Zelanda et all'Inghilterra in caso di bisogno. Laonde a nome del re catolico si mandò, poco prima che morisse Stefano re di Polonia, dal sig. duca di Parma per pregare quel re et principali catolici del regno, che si mostrassero ad Holandesi ed Zelandesi nemici, se non adherivano al re catolico, il che dal re Stefano fu fatto prontamente con huom espresso et con bellissima lettera, et che insieme si ritenesse la vettovaglia, perchè non seguisse ad uso de rebeli della M.^{ta} catolica. Il quale ritenimento mostrò Stefano re, che havrebbe potuto farsi, se il re catolico avesse ordinato, che si incaparrassero i grani a suo nome a tempo, il che Stefano re havrebbe procurato et il sig. cancelliere di Polonia mostrò il modo e il tempo, sì come intese il Sig. duca di Parma. Et finalmente si vede, che proporranno le pretensione, che il re di Polonia, come disceso dalla regina Buona, mostra di havere nel principato di Bari et di Rossano et nel regno di Napoli oltra i seicento mila ducati prestati al re catolico, et i quali sono sopra la dogana di Napoli con allegare, che, quando non si venga ad accordo, quale pretendono i Polacchi, potranno muovere varii disturbi in varie parti. Ridimanderanno anco la terra di Sepusio, sì come ho detto, se già l'imperatore non vorrà restituire il denaro et forse l'interesse scorso, per conto di quel pegno.

Ci è poi da amendue le parti la cosa dei compattati di quei regni, i quali compattati, essendosi non una volta dall'imperatore dimandati a Stefano re per assicurare i confini da nuovi moti, non si poterono mai stabilire, mentre Stefano re voleva prima rihavere o il suo patrimonio o la ricompensa di esso, sì come hebbe finalmente dall'impe-

ratore, (1192) sebene restava non so che coda di beni, i quali pensava Stefano re, che gli si dovesse ancora.

Questo è dunque, quanto mi occorre al presente. Ma se io riguardo più a dentro, io penso certo, che Dio benedetto mandi anco per altro (et forse più principalmente V. S. Ill.^{ma}) in cotesta legatione. Perciochè il suo santissimo occhio, che antivede le cose future, et a cui sono noti i successi delle cose, et il quale non fa differenza di persone nè di gente, anzi a quei, che sono più bisognosi o più rimoti, volentieri mostra con fatti la paterna cura, che n'ha, credo veramente, che habbia mosso il core di S. B.^{ne} per consolare quelle nationi settentrionali et sostenere gli animi di coloro, i quali sono già questi anni adietro eccitati dall'amore della santa sede apostolica, sì che V. S. Ill.^{ma} avrà colla Dei gratia largo campo di impiegare la integrità et gli altri doni, i quali ha ricevuto da Dio S.^{re} N. Et però crederei (benchè forse si sarà tutto questo antiveduto), che fusse ottima cosa, che ella portasse seco varii brevi per servirsene in ogni evento col re di Svetia, col Moscovito, col Transilvano, i quali abbracciano col re di Polonia quel gran tratto del mondo, et potranno vedere, che quei tratti sono a core di S. S.^{ta}, et che cotesta legatione di V. S. Ill.^{ma} s'istende a conservare l'amor loro oltre i mezi, che possono tenersi per via di complimenti et visite, nel consolare i cattolici come derelitti et come pecore smarrite nel deserto et nel corroborare i seminari pontificii con nuove piante, unico mezo (et da Christo S.^{re} N. stesso usato per piantare la chiesa) per tener vivo il seme della religione cattolica et di propagarla in evento di nuovo acquisto. In che (se già non fosse fatto) quale maniera si dovesse tenere in iscrivere detti brevi per secondargli ingegni di quelle genti, et V. S. Ill.^{ma} in parte potrà vedere dalla copia d'alcune lettere scritte dal S.^{re} principe di Transilvania et da nostri. Et si potrebbe di qui mandare il tenor a Roma, quando così lo commandasse, sì che venissero a tempo i brevi a Praga.

Credo poi, che V. S. Ill.^{ma} avrà qualche consolatione, vedendo il primo breve, che N. S.^{re} dopo la morte di Stefano re mandò al S.^{re} arcivescovo di Napoli per presentarlo al regno di Polonia. Il qual breve, se si fosse a tempo presentato et si fusse caminato con quello spirito d'indifferenza gratissima a Dio in materia de regni, i quali vuole egli (non per molte industrie humane) distribuire secondo il suo santo beneplacito, forse la cosa sarebbe più facile et gli animi de Polacchi più disposti, come che una sola provincia di molte, che hanno, habbia seicento mila cattolici et questa è Masovia. Il che sarà il fine di questa

con pregarle da Dio S.^{te} N. ogni aumento di forze et gratie per essere una colonna di tante provincie. La cui salute S. D. M.^{ta} le mette in mano. Di Padova il di IV. di giugno 1588.

Di V. S. Ill.^{ma} et R.^{ma} [*finis!*]